

Amerikanische Patent-Fliegenfalle

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **138 (1859)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

habe ihn wieder jung gemacht. Noch an demselben Abend gab der Präsident ein Essen und wollte, daß seine Tochter dabei die Wirthin mache, wie sie es früher gethan. Es war ihm, als wäre Alles nur ein Traum und sie hätte sein Haus nie verlassen. Erst die Stunde der Trennung rief ihn in die Wirklichkeit zurück und ließ ihn einsehen, daß es ihm unmöglich wäre, länger einsam zu bleiben, und wie sehr er nöthig habe, sich für ein zehnjähriges Entbehren zu entschädigen. Man kam noch an demselben Abend überein, daß der Vater andern Tages zu seinen Kindern ziehen sollte.

Amerikanische Patent=Fliegenfalle.

Eine der neuesten amerikanischen Erfindungen ist eine Patent=Fliegenfalle. Es ist ein Draht=Käfig von etwa einem Quadratfuß Umfang, versehen mit einer Walze, die mit Tuch überzogen ist und worauf ein wenig Syrup als Köder gethan wird. Die Fliegen, armen Menschen gleich, die das gegenwärtige Gute ohne Hinblick auf die Zukunft im Auge haben, eilen auf die Walze, die sich vermittelst einer Art Uhrwerk dreht und die Fliegen langsam nach unten bringt, wo sie in eine Falle gerathen, aus der kein Entkommen ist. Hier sammeln sich Tausende und werden so sicher aufbewahrt, wie Menschen in einem Gefängniß. Man findet diese Fliegenfalle sehr sinnreich und verspricht dem Erfinder gute Geschäfte damit. An diese Sache reiht sich auch bereits eine ganz nette, den Amerikaner treffend zeichnende Anekdote. Ein Agent, ein echter Amerikaner, kam mit einer solchen Probe=Maschine nach Newyork, um Geschäfte durch Aufnahme von Bestellungen zu machen. Ein Metzger war überaus begierig, das Ding in seinem Laden „arbeiten“ zu sehen, und der Agent that ihm den Willen, indem er die Maschine aufstellte und in Gang setzte, so daß bald eine ganze Schaar Fliegen eingeheimset war. Der Metzger war ungemein erfreut darüber, meinte jedoch verschmigt: „Da nun alle Fliegen aus meinem Laden weg sind, so brauch' ich ja die Maschine nicht mehr!“ Dies bezeichnet auf allerliebste Art die so gewöhnliche Kurzsichtigkeit der Leute, welche in der Regel bloß den gegenwärtigen

Augenblick beachten. Allein nun sagt der Agent: „Sehr wohl, ich bin ein zu guter Amerikaner, als daß ich wollte gemein sein; nein, um Alles in der Welt nicht. Da Sie meine Falle nicht brauchen, so würde sich's nicht schicken, daß ich Ihre Fliegen mit fortnehme!“ Dabei zog er einen Schieber der Falle und befreite den ganzen Fliegenschwarm vor des Metzgers Ohren, zugleich sich entfernend unter dem Gelächter der ganzen Nachbarschaft. Auch diese Ruhe und Kälte bei der Ausführung eines Schabernacks charakterisirt vortrefflich den amerikanischen Charakter.

Die Amputation.

Ein bitterböser Beamter im Vorarlberg, der die Leute sehr drangsalirte, brach den Fuß in so schlimmer Weise, daß er ihm abgenommen werden mußte. Ein Bauer kam in dringenden Angelegenheiten an sein Schmerzenslager und ward von ihm mit der Frage empfangen: „Was sagen denn die Leute zu meinem Unglücke?“

Der Bauer schwieg verlegen.

„Nun, was ist's?“ fuhr der Amtmann ungeduldig auf; „heraus mit der Sprache!“

Der Bauer (sich hinter den Ohren fragend). „Ja, gestrenger Herr, — die Leute — die Leute sagen halt: der Fuß sei Ihnen zu kurz abgenommen worden.“

Der Amtmann. „Wie — was — wo hätte er denn abgenommen werden sollen?“

Der Bauer (mit dem Zeigefinger um den Hals herum fahrend). „In der Gegend, meinens.“

Was zwei Buchstaben ausmachen.

In einem Bureau entstand zwischen einem Fremden und einem Beamten ein lebhafter Streit, wobei endlich Letzterer ausrief: „Wissen Sie, wer ich bin?“ — Der Fremde antwortete mit „Nein.“ — „Nun, ich bin der Oberkontroleur,“ sagte darauf gewichtig Jener. — Der Fremde: „Schade, daß Ihnen noch zwei Buchstaben mangeln!“ — Jener neugierig: „Wie so und welche?“ — „Nun, **G** und **r**“ (Großer Kontroleur), und der Fremde empfahl sich schleunigst.